

## Andheri- Hilfe Bonn

Nr. 3/04

September 2004

G 10458

Mackestraße 53 · 53119 Bonn

Entwicklungszusammenarbeit im indischen Subkontinent


### Liebe Mitglieder und Freunde,

die Flut in Bangladesch, die Dürre in weiten Teilen Indiens – immer neue Katastrophenmeldungen erreichen uns – und erreichen uns doch auch nicht. Wie schnell sind diese Nachrichten wieder aus den Schlagzeilen verschwunden. Jeder neue Tag bringt wieder neue Horrorbotschaften aus anderen Teilen der Welt – wir müssen unsere Ohren manchmal taub stellen, um nicht an dem Ausmaß der Not und des Elends zu verzweifeln. Aber dies darf nicht zu einer generellen Resignation führen. Wenn uns die Menschlichkeit in unserer Welt wichtig ist, müssen wir uns unser Mitgefühl bewahren und den Wunsch, wenigstens an einigen Brennpunkten der Not zu helfen.

Diese Mitmenschlichkeit haben wir im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe in Bangladesch in den letzten Wochen sehr deutlich gespürt: Viele kleine und große Spenden gingen bei uns ein. Unsere Freunde in Bangladesch wissen: Sie können mit unserer Hilfe rechnen – weil wir mit der Hilfe unserer Spender rechnen dürfen! Für die Menschen in Not – seien es die Flutopfer, seien es die von der Dürre bedrohten Menschen in Indien – bedeutet es so viel, um diese Verbundenheit zu wissen. Dabei geht es natürlich vor allem um die direkte, materielle Hilfe. Aber es geht noch um mehr: Es geht darum, dass die Menschen durch eine solche Unterstützung wieder Hoffnung schöpfen, Vertrauen fassen, wieder einen Neuanfang wagen.

Wir danken Ihnen allen, die Sie – gerade in diesen Zeiten der Not – im Rahmen Ihrer Möglichkeiten Hilfe und Hoffnung schenken!

Mit den besten Wünschen

  
Elvira Greiner

### Flutkatastrophe in Bangladesch

In Bangladesch sind bei den schlimmsten Überschwemmungen seit sechs Jahren bislang über 700 Menschen gestorben. Früh einsetzende starke Monsunregenfälle hatten im Juli schnell zu hohen Wasserpegeln in allen großen Flüssen des Landes und zur Überflutung großer Gebiete geführt. Der gegenwärtige Rückzug des Flutwassers in weiten Teilen Bangladeschs hat die Situation nicht entspannt: Seuchen fordern weiterhin Opfer. Häuser sind zerstört, Ernten vernichtet worden. Die Hoffnungslosigkeit der Menschen hat ihren Höhepunkt erreicht. Der Kampf gegen Hunger und Armut geht in die entscheidende Phase. Andheri-Hilfe und ihre Partner in Bangladesch beteiligen sich am Wiederaufbau.

Nach Angaben von Rasel A. Liton, Leiter der Partnerorganisation SKS, ist die Situation im Land nach wie vor kritisch. „Das Leid der Menschen ist extrem. Es fehlt an allem. Die Leute haben keine Häuser mehr,

kein Saatgut, keine Fischernetze. Bitte helft uns!“ „Die Flut geht fast überall im Land zurück, aber die Menschen leiden unter Krankheiten infolge des unsauberen Wassers. Die Körper sind geschwächt, weil es an

Nahrungsmitteln fehlt. Das Schlimmste ist aber die Hoffnungslosigkeit. Ernten sind vernichtet worden, Milchkühe ertrunken; die Menschen wissen nicht, wie es weiter geht!“, so un-



Dhaka: Letzte Habseligkeiten werden in Sicherheit gebracht

### Bundespräsident Horst Köhler lobt die Arbeit der Andheri-Hilfe

.... Natürlich ist mir die jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit der Andheri-Hilfe für die sozialen Randgruppen auf dem indischen Subkontinent ein Begriff. Ihr Engagement, sowohl zu einer generellen selbsthilfeorientierten Armutslinderung als auch für den Einzelnen in medizinischer Hinsicht ist eines der besten Beispiele für erfolgreiche Entwicklungshilfe in der Zusammenarbeit von staatlichen und privaten Organisationen.

Das Bewusstsein in jedem von uns zu wecken, dass wir alle gemeinsam in einer Welt leben und unser Lebensstil in den industrialisierten Ländern nicht zu Lasten der Menschen in der „Dritten Welt“ gehen darf, ist

die Grundvoraussetzung für ein friedliches Zusammenleben. Diese Verantwortung haben die Mitglieder der Andheri-Hilfe selbstlos übernommen und sind somit nicht zuletzt auch ein Beispiel für eine erfolgreiche Initiative der Zivilgesellschaft, in der das Engagement jedes Einzelnen einen richtunggebenden Einfluss gewinnen kann...

Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit weiterhin viel Erfolg und Kraft.

Mit freundlichen Grüßen



(Aus einem Schreiben des Bundespräsidenten vom 16.08.2004)



Dhaka: Land unter

ser Koordinator Shankar Costa in Bangladesch.

Andheri-Hilfe arbeitet seit dreißig Jahren in Bangladesch. Gegenwärtig unterstützt sie 40 Projekte im Land und erreicht dadurch Hunderttausende von Familien. Schwerpunkt der Projekte sind die Bereiche „ländliche Entwicklung“ unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der Ureinwohner, Straßenkinder und Berufsausbildung sowie Blindenhilfe. Andheri-Hilfe setzt auf die Stärkung der Selbsthilfekräfte.

Die Hochwasserkatastrophe gefährdet die erreichten Fortschritte in den unterstützten Projekten. Schnelle, wirksame Hilfe ist daher notwendig. Andheri-Hilfe lässt die Freunde in der Not nicht im Stich.

Konfrontiert mit einer der schlimmsten Fluten in Bangladesch, sieht Andheri-Hilfe als Organisation der Entwicklungszusammenarbeit ihre

vorrangige Aufgabe nun in rasch wirkender Wiederaufbauhilfe. Wichtig sind gezielte Maßnahmen zur Wiederherstellung der Selbsthilfekräfte der Menschen. Wir wollen die Menschen befähigen, sich selbst buchstäblich aus dem Schlamm zu befreien. Dieser Ansatz ist erfolgversprechend, wie unsere Erfahrungen 1998 und bei anderen Katastrophen in Bangladesch gezeigt haben. Denn wenn die Nahrungsmittel aus der Nahrungsmittelhilfe aufgebraucht sind, Medikamente gegen den Durchfall eingenommen und die Häuser aus dem Schlamm auftauchen, haben sich oft bereits Medien und Hilfsorganisationen zurückgezogen. Die Arbeit geht dann aber weiter. Sie muss weitergehen! Schon warnen Experten, dass die Lage sich verschärfen wird, wenn die Menschen zu ihren Häusern zurückkehren und von dem Leben müssen, was sie noch vorfinden.

Andheri-Hilfe setzt Mittel für die Wiederherstellung produktiver Arbeitsmöglichkeiten ein, damit die Betroffenen ihre Kaufkraft wieder erlangen. Saatgut und Setzlinge sollen den Bauern helfen, möglichst schnell ihr Land wieder zu bestellen. Fischer erhalten Fangnetze. Menschen, die den Weg in die Selbstständigkeit gewählt und ihr Auskommen zum Beispiel in der Geflügelzucht oder in Baumschulen gefunden haben, soll mit Kleinkrediten geholfen werden. Ohne diese Unterstützung werden viele Familien in schlimmste Armut zurückfallen.

Wir freuen uns, dass viele unserer Freunde bereits Gelder für die Flutopfer bereitgestellt haben, Gelder, die Hoffnungslosigkeit überwinden helfen. Ihnen allen danken wir auf diesem Wege nochmals sehr herzlich.

Noch aber warten viele weitere Menschen in den unterstützten Projekten auf Hilfe.

**Bitte helfen Sie uns helfen!**  
**Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00,**  
**Konto Nr. 40 006, Stichwort: Flut**



## Der Lebenslauf eines Projektes

„Projekte fördern“ bedeutet für uns: „Menschen fördern“; mit den Menschen gemeinsam Probleme anzupacken und Lösungen umzusetzen. Etwa 400 Projekte unterstützen wir z.Z. in Indien und Bangladesch. In jedem Projekt geht es um Hunderte oder Tausende von Menschen. Wie dies möglich ist mit nur 11 Mitarbeitern (drei davon in Teilzeit beschäftigt und ein Zivildienstleistender), fragen Sie sich?



Pflanzaktion der Straßenkinder vor „ihrem“ Zentrum in Tirupathi

### Der Beginn

Seit 1995 unterstützen wir ein kleines Zentrum für Straßenkinder in einer der wichtigsten Pilgerstätten der Hindus, in Tirupathi. Bei meinem Besuch im März 1998 diskutiere ich mit den Verantwortlichen vor Ort über die Probleme, die uns seit Beginn des Projektes begleiten: Zum einen muss immer wieder nach einer neuen Bleibe für das Zentrum gesucht werden, weil niemand die Straßenkinder in seiner Nachbarschaft haben möchte. Zum anderen stellt sich immer wieder die Frage, welche Zukunftsperspektive wir diesen Straßenkindern bieten können. Berufsausbildungsmöglichkeiten wären notwendig – aber wer gibt schon einem Straßenkind ohne Schulabschluss eine Lehrstelle?

Das bestätigt unser Partner, Herr Celestine aus Cuddapah, der an dem Gespräch teilnimmt. Mit ihm gemeinsam unterstützen wir die armen Bevölkerungsgruppen in 200 Dörfern in seiner Region, etwa 150 km entfernt. Hier geht es um wirtschaftliche und soziale Entwicklung, um Zukunftschancen auch für die Kinder. Sehr groß ist die Zahl der Kinder, die heute noch mitarbeiten müssen, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern.

### Die Planung

Wir sind uns einig: In Tirupathi ist das wichtigste Ziel, ein eigenes Zentrum für die Straßenkinder zu haben, damit sie nicht wieder vertrieben werden können. In Cuddapah könnte man ein Ausbildungszentrum für Straßenkinder und Kinderarbeiter bauen. Die Ideen klingen gut – aber wer soll diese Projekte finanzieren? Weder die Andheri-Hilfe noch die Partnerorganisationen vor Ort könnten diese Aufgabe alleine schultern. Aber man könnte doch einen Antrag an das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) stellen und in Indien die Diözese um Hilfe bitten.

Im Juli 1998 erreicht uns der Antrag von Herrn Celestine, der zugesagt hat, mit seiner Organisation, der Social Service Society, die Leitung dieses Projektes zu übernehmen.

### Der Dialog

Vor ca. 12 Jahren haben wir in Indien drei kleine Büros eingerichtet, die heute von dem indischen Andheri Trust verwaltet werden. In einfachen, gemieteten Räumen arbei-

ten jeweils ein oder zwei Projektkoordinatorinnen, dazu eine Sekretärin – sie alle sind Inder. Sie begleiten jedes Projekt von der Antragstellung bis zur Endprüfung intensiv. Für unser Projekt in Tirupathi/Cuddapah ist das Regionalbüro Süd in Tiruchirappalli zuständig. Die Mitarbeiter dort erhalten Kopien des Antrags und aller Korrespondenz und geben uns ihre Stellungnahme. Als Einheimische kennen sie die Situation sehr viel besser als wir, können Kosten und Erfolgsaussichten weit eindeutiger einschätzen als wir das von Bonn aus leisten können. Gemeinsam führen wir den Dialog mit Herrn Celestine. Viele Detailfragen sind zu klären.

### Der Antrag an das BMZ

Februar 1999: Der ausführliche Antrag an das Ministerium kann eingereicht werden. Das Gesamtvolumen beträgt 996.118 DM. (Welch eine Summe im Vergleich zu den meisten Andheri-Hilfe Projekten, die häufig nicht mehr als 10.-20.000 DM benötigen!) Davon tragen die Organisation vor Ort und die Diözese 206.498 DM (vor allem in Form der Grundstücke), das Ministerium wird um einen Zuschuss von 710.650 DM gebeten und Andheri-Hilfe muss aus Spendengeldern 78.970 DM beitragen. Schon am 16.3.1999 erteilt das Ministerium uns die Genehmigung, unsere Eigenmittel vorab einsetzen zu dürfen. Das Projekt beginnt am 1. April 1999.

### Die Spender

Nun müssen wir 78.970 DM mobilisieren. Zwar haben wir gewisse Reserven. Aber es ist wichtig, Spender zu finden, die gezielt dieses so wichtige Projekt mit unterstützen. Spontan sagen drei Andheri-Hilfe-Gruppen aus dem Bonner Raum zu, dass wir den Erlös ihrer Basare hierfür einsetzen dürfen. Eine Reihe von Spendern erklärt sich bereit, die Straßenkinder und Kinderarbeiter durch eine „Projekt-Partnerschaft“ mit ihren regelmäßigen Spenden zu unterstützen. Durch etwa halbjährliche Berichte informieren wir diese „Patentäter“ darüber, was in ihrem Projekt geschieht, wie den Mädchen und Jungen, die so schwere Kinderjahre hinter sich haben, jetzt geholfen werden kann.

### Die ersten Jahre

Februar 2000: Nicht einmal 10 Monate sind vergangen und ich kann an der Einweihung des Straßenkinder-

zentrums in Tirupathi teilnehmen. Ein großer Tag für die Straßenkinder: Sie, die sonst nur beschimpft und verjagt werden, bekommen Besuch von der Familienministerin von Andhra Pradesh, vom Polizeichef der Stadt und anderen hochrangigen Persönlichkeiten. Heute stehen diese Kinder im Mittelpunkt. Stolz zeigen sie bei der Festveranstaltung ihre Talente als Sänger, Schauspieler und Redner. Wie stolz sie heute sind, endlich einmal Anerkennung zu erfahren!

Die Zahl der Kinder, die ins Zentrum kommen, steigt von nun an kontinuierlich (allein in den ersten neun Monaten des Jahres 2000 waren es z.B. 586 Straßenkinder). Ganz klar ist: Dies ist nur ein Übergangsheim. Aber hier finden die Jungen eine sichere Zuflucht. Hier können sie Zukunftspläne schmieden. Einige können zu ihren Familien zurückgeführt werden, nachdem die Projektmitarbeiter den Kontakt zu den Eltern aufgebaut haben. Andere warten auf die Chance, in Cuddapah eine Ausbildung zu absolvieren. Am 4.8.2000 wird dieses Ausbildungszentrum offiziell eingeweiht. Jetzt werden Kurse für Elektriker, Buchbinder, Zweiradmechaniker, Schneider, Schweißer und Stein-Polierer angeboten.

Auch der Kampf gegen gefährliche Kinderarbeit in den Dörfern lohnt sich: bereits im ersten Jahr konnten 80 Kinder von der Kinderarbeit befreit und in die lokalen Schulen aufgenommen werden. Bis Ende 2000 sind bereits 32 der 200 Projektdörfer frei von Kinderarbeit!



„Straßenjunge“ im Ausbildungszentrum in Cuddapah

### Flexibilität ist gefragt

Der Andrang im Ausbildungszentrum in Cuddapah ist riesig: Statt der geplanten 50 Jugendlichen hat man Anfang 2001 bereits 100 aufgenommen. Etwa die Hälfte davon würde aber lieber wieder zur Schule gehen, statt einen Beruf zu erlernen. Also beschließen wir in gemeinsamen Überlegungen: Wir bieten in diesem Zentrum auch Kurse an, die die Mädchen und Jungen auf die Wiederaufnahme in die lokalen Schulen vorbereiten.

### Die Zukunftssicherung

Von Anfang an haben wir intensive Überlegungen angestellt, wie dieses Projekt einmal auf eigenen Füßen stehen soll: Die Straßenkinder ar-

beiten für gewöhnlich. So können sie einen kleinen Beitrag für die Nutzung des Zentrums zahlen. Aber das ist natürlich nicht viel. Die Auszubildenden in Cuddapah haben keinerlei Einkünfte. Und wenn wir hier wirklich den Kindern eine Chance geben wollen, die bisher mitarbeiten mussten, weil das Familieneinkommen nicht reicht, dann können wir nur froh sein, wenn die Eltern sie überhaupt an diesen Kursen teilnehmen lassen. Schließlich verlieren sie dadurch ein Einkommen. So haben wir ergänzende Maßnahmen geplant: Milchkühe werden angeschafft, Futtergras wird gesät. Für eine Seidenraupenzucht werden 2 ha Maulbeerbäume angepflanzt. In den Werkstätten produzierte Waren sollen verkauft werden und außerdem wird bei der Regierung ein Zuschuss zu den laufenden Kosten beantragt.

### Untersuchung des Projekterfolges

Im Januar 2002 wird systematisch der Projekterfolg untersucht und beurteilt im Rahmen einer Evaluation. Die sehr positiven Ergebnisse – die in vielen Bereichen die Planung deutlich übersteigen – werden bestätigt: Nicht nur in 200 Dörfern wurde erfolgreich gegen gefährliche Kinderarbeit gekämpft, sondern in 350. Geplant war, ca. 1.000 Jungen zu kontaktieren. Tatsächlich waren es 3.508. Im Straßenkinderzentrum dachte man, pro Jahr ca. 200 Jungen aufnehmen zu können – schließlich waren es aber fast 500 pro Jahr, um nur einige Beispiele zu nennen.

Sorgen bereitet uns lediglich die zukünftige Finanzierung: Eine anhaltende Dürreperiode hat die Maulbeerbäume und das Futtergras verdorren lassen. Die Milchkühe mussten verkauft werden, weil es nicht einmal mehr genügend Wasser gab. Die Verhandlungen mit der indischen Regierung, diese Zentren zu fördern, waren immer noch nicht erfolgreich. Der Erlös aus dem Verkauf der hergestellten Waren bleibt hinter den Erwartungen zurück.

### Wie geht es weiter?

Dieses so wichtige Projekt muss fortgeführt werden, da sind sich alle Beteiligten einig! Für die Kinderarbeiter und Straßenkinder in diesem Distrikt gibt es keine vergleichbare Fördermöglichkeit! Es wird ein Plan für eine zweite Phase erarbeitet, der sich darauf konzentriert, dieses Projekt finanziell auf eigene Füße zu stellen. Am 15.6.2002 bewilligen wir für weitere drei Jahre noch einmal 129.158 Euro. Diese Investition lohnt sich, da gibt es keinen Zweifel. So vielen Kinderarbeitern und Straßenkindern wird hier eine Zukunftsperspektive eröffnet. Doch gleichzeitig sind wir jetzt noch stärker als zuvor auf die Hilfe unserer Spenderinnen und Spender angewiesen. Wir sind glücklich, dass so viele sich bereit erklären, dieses Projekt mit großen

und kleinen Spenden zu unterstützen.

### Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser

In unseren Projektverträgen sind die Spielregeln festgelegt: regelmäßige Berichte müssen vorgelegt werden. Die jährlich Abrechnung muss von staatlich anerkannten Buchprüfern erstellt sein. Prüfungen der indischen Kollegen (und der indischen Behörden!) werden ergänzt durch die Prüfungen des Bundesministeriums (BMZ). Dazu kommen natürlich die Projektbesuche vor Ort: Die indischen Kollegen scheuen nie die



Straßenjunge in Tirupathi  
Was bringt die Zukunft?

Mühen des Reisens und haben einen sehr partnerschaftlichen Kontakt zu den Projektträgern. Und das haben auch wir: Im Februar 2004 durfte ich dieses Projekt erneut besuchen. Diese Besuche dienen natürlich einerseits der „Kontrolle“ – aber in unserem Verständnis von Partnerschaft sind sie weit mehr: Vertrauensvoll sprechen wir über die Erfolge, aber auch über die Schwierigkeiten. Gemeinsam suchen wir nach Lösungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven. Hier diskutieren wir z.B. ausführlich über die Zukunftssicherung dieses Projektes. Inzwischen hat das Zentrum in Cuddapah sich einen guten Ruf erworben: für die Schreinerei und die Schweißerei gibt es reichlich Aufträge. Auch die hier geschliffenen Steine sind als Bodenbelag sehr gefragt. Und in der Werkstatt für Zweiräder sind immer mehr Kunden anzutreffen. Buchbinderei und Schneiderei erhalten große Aufträge von den Schulen. Und ein Stück Land, das von einheimischen Spendern geschenkt wurde, kann demnächst landwirtschaftlich genutzt werden. Es werden auch lokale „Patentäter“ gesucht, die einzelnen Kindern die Ausbildung finanzieren. Und die Aussichten auf Unterstützung durch die indische Regierung stehen inzwischen auch recht gut.

Zuversichtlich kehre ich nach Hause zurück: Wir werden dieses Projekt am 31.12.2005 in die Selbständigkeit entlassen können. Für uns ist dieses Projekt dann abgeschlossen. Aber „abgeschlossen“ sind die Aktivitäten damit noch lange nicht: Diese Zentren werden weiter bestehen, werden Kinderarbeitern und Straßenkindern Tag für Tag Hoffnung und Zukunftsperspektiven geben!

EG

## Wasser ist Leben

Eines der größten Probleme Indiens ist die jährlich wiederkehrende Dürrezeit. Verantwortlich sind hauptsächlich die durch den Monsun bedingten unregelmäßigen Niederschläge, die in den vergangenen Jahren immer geringer ausfielen. Zudem trägt die ökologische Zerstörung dazu bei, dass die Wüstenbildung fortschreitet. Die Trockenzeit kann deshalb

von den Bauern oft nicht überbrückt werden. Missernten führen zu immer tieferer Verschuldung und Verarmung der Kleinbauern und die Ernteerträge decken nicht mehr den Nahrungsbedarf. Die landlosen Pächter und Tagelöhner, die als Erntehelfer arbeiten, finden keine Arbeit und müssen in die Slums der Großstädte abwandern.



Mühsames Wassersammeln in Erdlöchern

Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, zwei Projekte im Bereich des „Wassermanagement“ (oder „watershed development“) in Orissa zu unterstützen. Diese Projekte haben zum Ziel, die Niederschläge so effektiv zu speichern, dass sie ganzjährig genutzt werden können. Zudem soll hier erreicht werden, dass das ökologische Gleichgewicht der Region wiederhergestellt wird. Langfristig sollen durch eine erhöhte Bodenfruchtbarkeit und größere biologische Vielfalt auch die Ernteerträge gesteigert werden. Dies ist mit einfachen technischen Maßnahmen zu erreichen, die von der Bevölkerung selbst angelegt werden können. Es werden zum Beispiel lange Stein- oder Erdwälle entlang der Höhenlinien der Hänge angelegt, die die Abflussgeschwindigkeit des Regenwassers vermindern und so die Bodenerosion verhindern. So werden die Bodenfeuchte und Bodenfruchtbarkeit erhöht. Die Erdwälle können zusätzlich mit

Futtergras bepflanzt werden. Kleine Staudämme sollen Regenwasser sammeln, das in der Trockenzeit genutzt werden kann. Anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern sollen den Boden mit ihrem Wurzelwerk festigen und so Bodenerosion verhindern. Zudem tragen sie dazu bei, dass sich die Verdunstung der Bodenfeuchte durch Beschattung verringert. Anfallendes Laub erhöht den Anteil an organischem Material und trägt zu einer besseren Bodenfruchtbarkeit bei. Zugleich wird der Zielgruppe Baumaterial, Viehfutter und Brennholz zur Verfügung gestellt. Die Nutzung wird dabei streng kontrolliert, um zu verhindern, dass der Baumbestand übernutzt wird. Das Umherstreuen von Ziegen wird künftig verboten, um die Überweidung zu reduzieren.

**Das „watershed committee“**  
Das besondere an diesem Projekt ist, dass es keine explizite Zielgruppe - wie z.B. in unseren anderen Projek-

ten, die sich zum Teil auf Frauen, Kinder, Blinde etc. konzentrieren, sondern dass die Maßnahmen allen Dorfbewohnern zu Gute kommen sollen.

Grundvoraussetzung für ein solches Projekt ist daher die Organisation aller Dorfbewohner und ihre Identifikation mit den Maßnahmen vor Projektbeginn. Deshalb wurde in der Vorplanungsphase des Projekts zuerst das sogenannte „watershed committee“ gebildet. Dieses Komitee repräsentiert alle sozialen Gruppen der Dörfer und wird demokratisch gewählt. Alle Land- und Wassermanagement-Maßnahmen wurden mit dem Komitee und den Projektmitarbeitern gemeinsam erarbeitet und geplant. Das Komitee ist ferner zusammen mit den Projektmitarbeitern verantwortlich für die Verlaufskontrolle und die Durchführung des Projektes. Außerdem hat das „watershed committee“ in einem schriftlich fixierten Vertrag zugesichert, dass es sich nach Schluß des Projektes um die Instandhaltung der Wassermanagementmaßnahmen kümmert und darauf achtet, dass alle Dorfbewohner sich an die selbst aufgestellten Regeln zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Gebietes halten.

Zudem gibt es spezielle Ausgleichsmechanismen, um die existierenden ökonomischen Unterschiede innerhalb der Dorfbewohner anzugleichen. So gibt es Bauern, die eigenes Land besitzen. Ihr Einkommen liegt zwar auch unterhalb der Armutsgrenze, sie sind allerdings immer noch besser gestellt als die Landlosen. Um einen sozialen Ausgleich zu schaffen, ist es geplant, dass die Landlosen im Projekt arbeiten und Lohn erhalten. Sie werden für die Errichtung der Gräben, Brunnen und

Wällen bezahlt. Zudem wird ihnen die Nutzung des ungenutzten Brachlandes zugesagt. Außerdem dürfen sie die angepflanzten Obstbäume nutzen, verpflichten sich aber gleichzeitig auch dazu, sich um den Erhalt und den Schutz dieser Bäume zu kümmern, was vom „watershed committee“ kontrolliert wird.

Normalerweise darf der Besitzer des Stück Landes, auf dem sich die Bewässerungsmaßnahme befindet, über das Wasser verfügen. Da aber in einem „watershed development“-Projekt alle Bewohner des Einzugsgebietes von den Maßnahmen profitieren sollen, ist ein Regelsystem innerhalb des „watershed committees“ erstellt worden. So dürfen zum Beispiel Landbesitzer, die ihr Stück Land im oberen Einzugsgebiet haben, nur soviel Wasser entnehmen, dass die Landbesitzer im unteren Einzugsgebiet noch genug Wasser haben. Dies

ist schriftlich fixiert und von den Mitgliedern des Komitees unterzeichnet worden. Zudem ist den Landlosen ein Zugang zum Wasser zugesichert. Frauenselbsthilfgruppen dürfen entstehende Teiche zur Fischzucht nutzen.

Die Erfahrungen, die mit bereits durchgeführten Watershed Development Projekten gemacht wurden, sind überaus positiv. Ehemals trockene Gebiete sind nun wieder grün und es kann zwei Mal im Jahr geerntet werden. Darüber hinaus hat sich in den Dörfern eine soziale Dynamik entfaltet, da die Menschen gelernt haben, sich selbst zu helfen. Auch die benachteiligten Bevölkerungsgruppen haben erfahren, dass sie für das Dorf nutzbare Dienste leisten können, was ihr Ansehen steigert und die soziale Ungleichheit nivelliert.

AH



Schon während des Baus sammelt sich das Wasser im Brunnen

## Frauen lernen, Kleinprojekte selber durchzuführen

„Stärkung der Selbsthilfekapazitäten von Frauen in armen ländlichen Gebieten Maharashtra“, so lautet der Titel des neuen Projektes unserer indischen Partnerorganisation SAMPADA. Das Projekt soll gemeinsam mit anderen Projekten zur Armutsbekämpfung im westindischen Bundesstaat Maharashtra beitragen.

SAMPADA unterstützt die Frauen, sich in Selbsthilfgruppen zu organisieren. Sobald diese Gruppen gut funktionieren - und das ist das Außergewöhnliche an diesem Projekt - werden sie bei der Planung und Durchführung eines von ihnen ausgewählten Kleinprojektes angeleitet. Als Projekt, von dem die gesamte Dorfgemeinschaft profitieren soll, kommen sowohl Infrastrukturmaßnahmen wie die Verbesserung der Trinkwasserversorgung als auch Entwicklungsaktivitäten wie die Errichtung eines Alphabetisierungszentrums in Frage. 1.184 • stehen durchschnittlich pro Dorf für ein solches Projekt zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr hat SAMPADA bereits Erfahrungen in der Durchführung von Trinkwasserprojekten durch Frauengruppen in der Region Parali gesammelt. Der mangelnde Zugang zu Trinkwasser zählt zu den größten Problemen dieser stark von Dürre betroffenen Gegend. Die auf Dorfebene organisierten Frauen ent-

worfen zunächst einen Plan, bestehend aus Brunnen, Wasserspeichern, elektrischer Pumpe und Wasserrohren. Es wurde beschlossen, 10 % der Kosten durch die Dorfbewohner zu tragen, die darüber hinaus ihre Arbeitskraft für die Baumaßnahmen zur Verfügung stellte. Die Frauengruppen waren für die Durchführung komplett selbst verantwortlich, eingeschlossen der Materialbesorgung und Verwaltung der Finanzen. Die Frauen wechselten sich bei der Überwachung der Bauarbeiten ab, was die Qualität der Arbeit sicherstellte und gleichzeitig zu einer hohen Identifikation mit ihrem Projekt führte. Sie hatten es oft schwer! Im ländlichen Indien traut man Frauen die Durchführung eines Projektes nicht zu. In der Vergangenheit waren selbst die Dorfführer an ähnlichen Projekten gescheitert. Doch mit zunehmendem Fortschritt der Baumaßnahmen wuchsen die Kooperationsbereitschaft und Zuversicht. Für die langfristige Erhaltung der Trink-

Wie in anderen ländlichen Gebieten Indiens, tragen Frauen die Hauptverantwortung für das Wohl der Familie - insbesondere der Ernährung und Gesundheit - spielen aber gleichzeitig kaum eine Rolle als Entscheidungsträger in Familie oder Dorf und sind deutlich stärker von Armut betroffen.



Buchhaltungskurs

wasseranlagen wurde ein Instandhaltungsfonds angelegt. Als Ergebnis werden nicht nur die Trinkwasserbedürfnisse der ganzen Bevölkerung befriedigt, sondern auch die Arbeitslast der Frauen reduziert und ihre Anerkennung im Dorf verbessert.

Allgemein können die Frauen durch die praktische Erfahrung, ein Kleinprojekt durchzuführen, wichtige Kompetenzen im Bereich Management und im Umgang mit Finanzen sowie technische Fähigkeiten erwerben, die sie in der Zukunft für die Durchführung weiterer Projekte ein-

setzen können. Darüber hinaus werden ihr Selbstbewusstsein und ihre gesellschaftliche Position gestärkt. Begleitend finden verschiedene Ausbildungsmaßnahmen statt. So werden entwicklungsrelevante Fähigkeiten aufgebaut, und die Frauen erhalten Zugang zu Informationen und Wissen, das die Voraussetzung für die Stärkung ihrer Selbsthilfekapazitäten ist.

Das Projekt wendet sich an etwa 7800 Frauen in 150 Dörfern, die in 600 Selbsthilfgruppen organisiert werden sollen. Die Andheri-Hilfe hat beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) einen Zuschuss in Höhe von 430.539 • beantragt (75 % der gesamten Projektkosten). 30.900 • tragen die Frauen selber zum Projekt bei. Für die restlichen Kosten in Höhe von 112.613 • muss die Andheri-Hilfe durch Spenden aufkommen. Sie können uns dabei helfen! **Stichwort: Kleinprojekte 77-02** BvH

## Unsere Mitarbeiter stellen sich vor

Hier ist die Fortsetzung der kleinen Serie, mit der wir Ihnen das Team der Andheri-Hilfe vorstellen.



Liebe Forum-Leser, das Verstehen und Kennenlernen fremder Länder und Kulturen sowie die Problematik in der sogenannten Dritten Welt interessierten mich bereits während der Schulzeit sehr, so dass ich meine Studienfächer Geographie und Soziologie mit dem Schwerpunkt Entwicklungspolitik wählte. Während meines Studiums beschäftigte ich mich intensiv mit Südasiens und habe seitdem eine besondere Vorliebe für diese Regionen entwickelt. Durch einen Arbeitsaufenthalt in einem Landwirtschafts- und Ressourcenschutzprojekt in Bangladesch hatte ich Gelegenheit, mich mit der südasiatischen Kultur und dem Projektalltag vor Ort intensiv auseinander zu setzen. Danach ar-

beitete ich vorerst weiterhin zu Bangladesch, insbesondere in den Bereichen Situation der Frau und Menschenrechte sowie zur Ureinwohnerthematik.

Seit 3 Jahren bin ich nun als Projektreferentin bei der Andheri-Hilfe tätig und betreue unsere Projekte in Südindien – in Kerala, Andhra Pradesh und Karnataka –, die von lokalen Partnerorganisationen durchgeführt werden. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass benachteiligte Gruppen wie z.B. Frauen, Kastenlose und Ureinwohner in den betreffenden Regionen gestärkt und dass ihre Rechte und Kulturen gewahrt werden. Die Menschen vor Ort werden durch unsere Projekte in die Lage versetzt, selber gegen Missstände in ihren Dörfern und der Gesellschaft vorzugehen und Entwicklungsprozesse anzustoßen.

Es freut mich sehr, durch den intensiven Dialog mit unseren Partnerorganisationen, durch Gespräche vor Ort und durch Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen gemeinsam mit meinen Kollegen und Kolleginnen einen Beitrag zur Armutsbekämpfung und zur Wahrung der Rechte der Menschen auf dem subindischen Kontinent leisten zu können.

Herzliche Grüße,  
Ihre Heike Kluge

## Andheri-Kalender 2005

„Der Weg ist das Ziel“

Wegen der Größe der Datei musste der Bilderblock weggelassen werden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

In diesem Block haben wir die einzelnen Bilder unseres neuen Kalenders zusammengefügt, die Sie auf den jeweiligen Monatsblättern für das kommende Jahr (als farbige Postkarten) finden. Schauen Sie sich diese Fotos an. Vielleicht spricht dieses oder jenes Bild in besonderer Weise zu Ihnen. Sie möchten dann vielleicht von diesem Menschen, von seinen Lebensumständen, von seinen Problemen und seinen Hoffnungen mehr wissen und auch darüber, wie sich „Ihre“ Andheri-Hilfe einbringt.

Bestellen Sie den Kalender für sich selbst und für Ihre Freunde. Sie werden nicht enttäuscht sein von Bild und Wort. Bedenken Sie, dass er sich auch ausgezeichnet eignet als kleines Geschenk bei vielen Gelegenheiten. Und ob Ihr Verein, Ihre Schule, Ihre Gemeinde eine Kalenderaktion starten würde? Versuchen Sie es doch einmal!

Eine Bestellkarte ist diesem FORUM beigelegt; oder rufen oder faxen oder schreiben Sie uns einfach an. Wir freuen uns darauf!

### Herzlichen Dank!

Das Echo auf unsere Bitte im letzten FORUM, uns **Briefmarken** zukommen zu lassen, war überwältigend! Unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin, Frau Schlag, sortiert und verkauft nun Tag für Tag und so bleibt keine Zeit für den ganz persönlichen Dank. **So danken wir allen Briefmarkenspenderrinnen und -spendern auf diesem Weg sehr herzlich!**

Und wenn Sie weiter auf diese Weise helfen möchten: Frau Schlag zieht um und weiß schon heute: Auch im Seniorenwohntift Beethoven wird sie ihre Zeit weiter für die Briefmarkenaktion einsetzen. So können Sie Ihre Sammlung ab 1. Oktober an folgende Anschrift senden: Marianne Schlag, Siefenfeldchen 39/3108, 53332 Bornheim

### Sonderpreis!!!

Wunderbare Designer-Druckkarten mit weihnachtlichen Motiven – hergestellt von Frauengruppen in Bangladesch – zum Sonderpreis: **Ein Set mit fünf verschiedenen Karten (mit Umschlag) für nur 4,50 Euro!** Schenken Sie mit diesen Karten doppelte Freude: den Empfängern und den Frauen in Bangladesch, die in der Kartenproduktion Arbeit und Einkommen finden. Außerdem fließt ein großer Teil des Verkaufserlöses ebenfalls wieder an die Frauengruppen für gemeinsame Entwicklungsprojekte. Also: Weihnachten kann jetzt erst recht ein Fest der Freude werden!



### Im Gedenken

an einen Ihnen nahe stehenden Menschen haben Sie sicher schon häufiger einen Kranz oder eine Blumenschale auf ein Grab gestellt. Ein schönes Zeichen der Verbundenheit. Aber nach ein oder zwei Wochen: verwelkt, verdorrt, weggeworfen. Vielleicht wollen Sie künftig Ihre Verbundenheit dauerhaft zum Ausdruck bringen, z.B. in dem Sie einem blinden Menschen das Augenlicht wiederschenken. Dieser Mensch wird dieses Zeichen sein Leben lang nicht vergessen!

Sie können bei uns geschmackvolle **Gedenkkarten** bestellen, die Sie Ihrem Kondolenzschreiben beilegen können. Die Höhe des Betrages bestimmen Sie selbst. Rufen Sie uns an oder nutzen Sie beiliegenden Bestell-Coupon. Wie sinnvoll ist der Gedanke, dass sich – wenn sich die Augen eines Menschen schließen – die Augen eines anderen für immer öffnen.



## Bestell-Coupon

### Ich bestelle:

**Wertscheine:** eine besondere Geschenkidee

.... Blindenhilfe	Euro 20.-	.... Kleinbauernfamilie	Euro 100.-
.... Heilung eines Blinden	Euro 40.-	.... Ausbildungsplatz	Euro 170.-
.... Kinderarbeiter	Euro 50.-	.... Eye-Camp	Euro 2.200.-

**Gedenkkarte** (anstatt Kranz oder Blumen)

..... zur Heilung von Blinden	Betrag .....	Euro
..... zur Förderung notleidender Menschen	Betrag .....	Euro

**Sonderangebot:**

.... Set (5 St.) Designer Weihnachtskarten Euro 4,50 plus Versandkosten

**Informationsmaterial (kostenlos)**

**Andheri-Forum zu Schwerpunktthemen:**

.... Forum 3/04 Lebenslauf eines Projekts
.... Forum 2/04 Projekt-Partnerschaften
.... Forum 1/04 Ureinwohner (Adivasis)
.... Forum 4/03 Kinderarbeit

**Informationsblätter:**

.... Gemeinsam für mehr Menschlichkeit
.... Frauenförderung
.... Blindenhilfe
.... Kinder brauchen Chancen
.... Projekt-Partnerschaften (mit Anmelde-Coupon)
.... Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung
.... Überweisungsformulare

**Für Erstattung des Portos wären wir dankbar.**

(Name) (Vorname)

(Straße) (PLZ, Ort)

(Datum) (Unterschrift)

Gerne können Sie Kalender, Karten sowie Info-Material auch per E-Mail bestellen: helga.krickl@andheri-hilfe.org

### Impressum

**Herausgeber:**

Andheri-Hilfe Bonn e.V.  
Mackestr. 53, 53119 Bonn  
Telefon: (0228) 67 15 86  
Telefax: (0228) 68 04 24  
E-Mail: andheri.bonn@andheri.org  
Homepage: www.andheri-hilfe.de  
Der Bezugspreis ist im Mitglieds- und Förderbeitrag enthalten.

**Spendenkonto:**

Sparkasse Bonn  
(BLZ 380 500 00) Kto. 40 006  
Postbank Köln  
(BLZ 370 100 50) Kto. 1550-505  
Der Bezugspreis ist im Mitglieds- und Förderbeitrag enthalten.

**Sonderkonto Kinderarbeit:**

Sparkasse Bonn  
(BLZ 380 500 00) Kto. 2212

**Sonderkonto Frauenförderung**

Sparkasse Bonn  
(BLZ 380 500 00) Kto. 61010

Fotos &  
Satz: Andheri-Hilfe Bonn e.V.

Druck: SZ Offsetdruck-Verlag  
Herbert Schallowetz GmbH  
53757 St. Augustin  
Auflage: 23.000

**Redaktion:**

EG - Elvira Greiner, 1. Vorsitzende  
AI - August Ilg, Geschäftsführer  
RG - Rosi Gollmann, Ehrenvorsitzende  
Referenten:  
AH - Dr. Anke Hünninghaus  
BHJ - Barbara von Hillebrandt-Jung  
MPH - Dr. Martin Peter Houscht  
HK - Heike Kluge